

Die vielen Feste erleichtern es, „ponte“ zu machen. Ratschläge dazu erteilt etwa ein in Turin veröffentlichter, viel beehrter „calendario dei ponti 1972“. Er zeigt — von Neujahr bis Weihnachten 1972 — elf lohnende Ponte-Kombinationen. Ein Bankangestellter etwa, der die Tips befolgt, kann die Zahl seiner jährlichen Arbeitstage von rund 240 auf 200 herabdrücken.

In jüngster Zeit allerdings wächst die Zahl einsichtiger Bürger, die an Italiens Brücken sägen. So beklagen die Arbeitgeber, daß jeder verlorene Arbeitstag die italienische Wirtschaft über 150 Milliarden Lire (831 Millionen Mark) koste. Römische Gewerkschaftler mahnen, „man sollte einige Feiertage streichen und den Arbeitern dafür acht Tage Zusatzurlaub im Stück, etwa von Weihnachten bis Neujahr geben“ (so ein Funktionär der größten Gewerkschaft CGIL). Verkehrsexperten und Arbeitsmediziner warnen zudem, Kurzausflüge auf verstopften Straßen seien gesundheitsschädlich.

Um ihre „ponti“ zu verringern, müßten die Italiener vor allem die auf einen Wochentag fallenden Kirchenfeste kappen. Die Bischöfe erörtern bereits, ob einige religiöse Feiertage auf Sonntage und Sonntage verlegt werden könnten. Doch Millionen Bürger würden sich einer Demontage widersetzen.

ÖSTERREICH

Gruß mit Hitler

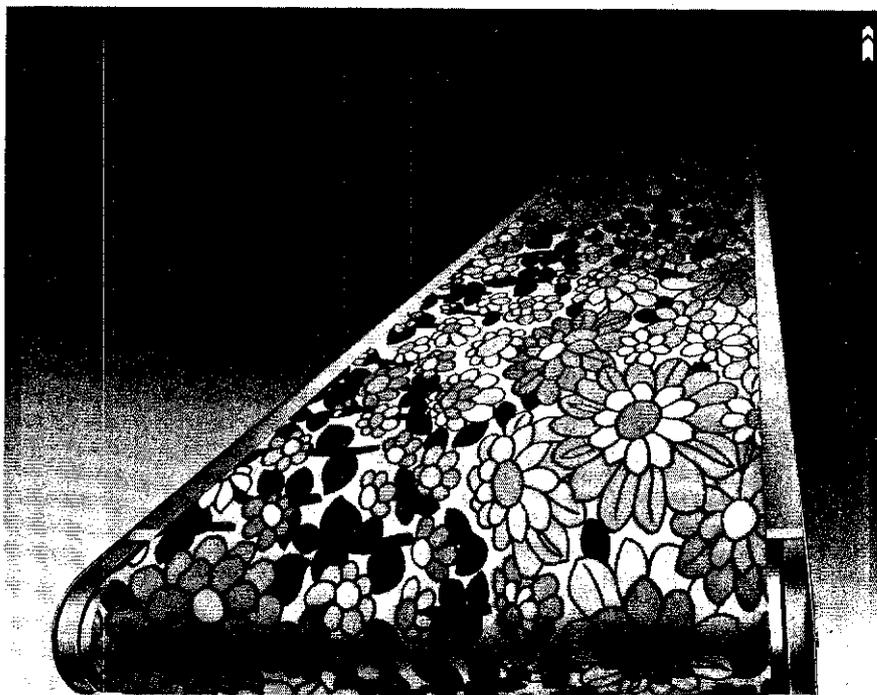
Ein österreichischer Uno-Polizist auf Zypern deckte Nazi-Umtriebe seiner Kameraden auf. Er wurde dafür getadelt und versetzt.

Hans Landauer, Uno-Verbindungs-offizier zwischen österreichischen und griechischen Polizisten auf Zypern, mußte zur Strafe heim nach Wien. Sein Verbrechen: Er hatte sich über Nazi-Lieder und „Heil Hitler“-Grüße österreichischer Uno-Soldaten erregt.

Die Rückversetzung erfolgte über persönliche Weisung des Innenministers Otto Rösch. „Leider“, erklärte der Sozialist Rösch dem Sozialisten Landauer, „haben Sie Unruhe gestiftet.“

Das tut der Gemaßregelte schon seit 35 Jahren — immer mit ähnlichem Erfolg. „Ich bin halt ein inkurabler Idealist“, summiert er selbst seine Kohlhaas-Erfahrungen:

- ▷ 1937 zog Landauer, damals 16, als jüngster österreichischer Freiwilliger der Internationalen Brigaden in den spanischen Bürgerkrieg. Er wurde verwundet, im Lazarett kam noch Typhus dazu.
- ▷ 1938 verhaftete die Gestapo den „bekannten Kommunisten“. Er verbrachte sechs Jahre, zwei Monate und 20 Tage in Konzentrationsla-



Fördergurte mit Blümchen... können Sie von Scholtz bekommen.

Vielleicht braucht eines Tages jemand 10 km Fördergurt mit Blümchen. Möglich ist alles. Und interessante Aufgaben reizen uns immer. So würde uns auch hier das Richtige einfallen, um einen geblümten Gurt fertigen zu können.

Scholtz-Service ist Voll-Service. Das können wir mit Recht behaupten. Denn der Scholtz-Service fängt früher an und hört später auf. Wir machen nicht sturheil irgendwelche Fördergurte. Sondern arbeiten zusammen mit unseren Auftraggebern und zusammen mit den Herstellern von Gurtförderanlagen — an der komplexen Lösung von Förderproblemen. Hier beginnt der große Bogen unserer Serviceleistungen, der sich bis weit über die Inbetriebnahme hinaus erstreckt.

Scholtz löst die ausgefallensten Aufgaben der Gurtfördertechnik. Mit Spezialentwicklungen, die fördertechnischen Fortschritt bedeuten.

Zum Beispiel diese: Der Wellenkantengurt FLEXOWELL 200. Eine neue Konstruktion — mit einvulkanisierten Querstellen, die völlig dichte Taschen bilden.

Durch die Kantenhöhe von 200 mm ist jetzt eine erhebliche Steigerung der Förderleistung möglich. Und



die Kante hat durch ihre besondere Konstruktion eine ungewöhnlich hohe Stabilität.

FLEXOWELL 200 bedeutet Wirtschaftlichkeit, Sicherheit und Zuverlässigkeit: Das hat sich im Einsatz bewiesen.

Wenn Sie unser Produktionsprogramm und unseren Service kennenlernen möchten, wenn Sie erfahrene Spezialisten zu Ihren Gesprächspartnern machen wollen, schreiben Sie uns.

scholtz
fördergurte

Conrad Scholtz Aktiengesellschaft
2 Hamburg 70, Postfach 108 49
Telefon 6 93 70 11 · Telex 02 11 588

Scholtz-Service ist Voll-Service

(...denn er fängt früher an und hört später auf!)

gern, davon fast vier Jahre in Dachau;

- ▷ 1945 trat er in den österreichischen Polizeidienst, gab nach dem Bruch Stalin-Tito sein KP-Mitgliedsbuch zurück und arbeitete — zu eifrig — als Kriminalbeamter im russisch besetzten Niederösterreich. Sein Vorgesetzter, ein später entlarvter Sowjetagent, stellte ihn kalt;
- ▷ 1963 fand er sich in der Abteilung IIc des Wiener Innenministeriums zuständig für die Ausforschung von Kriegsverbrechern. Wieder recherchierte der Beamte Landauer zu eifrig und wurde abermals kaltgestellt;
- ▷ 1966, bei Antritt der konservativen Alleinregierung der ÖVP, war der Sozialist für „das derzeitige Regime nicht tragbar“ (so der Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Kurt Seidler). Er wurde zur Hotelkontrolle, Rayon Nuttenviertel Praterstern, abgeschoben.

Damit reichten Landauer die Erfahrungen seiner politischen Lehr- und Wanderjahre. Er wollte künftig nicht mehr Vorgesetzte verprellen, sondern Geld verdienen. Das österreichische Uno-Polizeikorps in Zypern schien ihm dafür geeignet.

Das „freiwillige Exil“ (Landauer) begann vielversprechend. Der Österreicher avancierte zum Vizepräsidenten des Internationalen Polizeiklubs auf Zypern.

Seine dienstliche Qualifikation lautete „ausgezeichnet“, sein Ruf festigte sich noch, als er bei einer Überschwemmungskatastrophe in Nikosia zwei türkische Zyprioten vor dem Ertrinken rettete. Österreichs Bundespräsident Jonas dankte ihm mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um



Kritiker Landauer
Zeuge bestraft

die Republik Österreich, dem bald darauf noch das Silberne Verdienstzeichen folgte.

Im März 1972 wurde der verdiente Landauer Verbindungsoffizier zur Cypol, dem griechischen Teil der zypriotischen Polizei. Er war ständig unterwegs, sah viel, hörte viel — und genau das geriet ihm wiederum zum Verhängnis.

Landauer hörte, daß manche der österreichischen Ordnungshüter im Uno-Dienst noch 1972 von der großen Vergangenheit in Hitlers Wehrmacht träumen. Sie begeistern sich für die „finnischen Waffenbrüder“ im Nachbarcamp und fahren hartnäckig „gegen Engelland“, träumen laut vom „Weitermarschieren“.

Von empörten Australiern erfuhr der Österreicher, daß ein Landsmann, der Polizist Sigi Rauter, sich mit einem

strammen „Heil Hitler“ bei einer Party eingeführt hatte und daraufhin mit einem Dänen fast ins Handgemenge geraten war.

Daraufhin vergaß der einstige KZler seine guten Vorsätze zu politischer Abstinenz. Er brachte eine Untersuchung durch den Kommandanten des österreichischen Polizeikorps in Gang.

Ergebnis: Landauer wurde mit Erlaß des Bundesministeriums für Inneres über Nacht aus Zypern abberufen. Ende Juni mußte er vorzeitig nach Wien zurückkehren. Alt-Kamerad Rauter hingegen darf seine Dienstzeit regulär beenden. „Nicht der Täter“, so Landauer, „sondern der Zeuge ist bestraft worden.“

Ein Protest Landauers bei Innenminister Otto Rössch (NSDAP-Mitgliedsnummer 8.595.796) erbrachte nichts. Österreichs oberster Sicherheitshüter hielt sich offenbar an den zweiten Teil eines Referats, das er unlängst vortrug — „Möglichkeiten und Grenzen der Bekämpfung des Neo-Nazismus“. Der Minister beschuldigte Landauer, die „schöne Harmonie“ des österreichischen Zypernkontingents gestört zu haben.

Der Heimkehrer, der Englisch, Französisch und Spanisch spricht, soll, so entschieden seine Vorgesetzten, wieder Hotels abklappern.

MEXIKO

Grausames Spiel

Die Regierung rüttelt am Selbstverständnis der männlichen Mexikaner: Sie will durchsetzen, daß weniger geschossen und weniger gezeugt wird.

Emiliano Zapata, der Held der mexikanischen Revolution, „legte nicht mal beim Essen“, so schwärmt ein Volkslied aus jener Zeit, „den Karabiner aus der Hand“.

Außer seiner Waffe liebte Emiliano Zapata „schnelle Pferde, Kampfhähne, schöne Frauen, Kartenspiel und scharfe Getränke“, wie ein Revolutionsgenosse berichtete. „Mit 22 Frauen frönte er dem Laster.“

Kurzum, Emiliano Zapata war, was seine Landsleute „muy macho“ nennen — ein toller Kerl. Und „macho“ wie Zapata gibt sich noch heute jeder Mexikaner, der auf sich hält: stets das „todbringende Phallus-Symbol Pistole“ (so der mexikanische Dichter Octavio Paz) zur Hand und auch den lebenspendenden Phallus ständig zum Angriff bereit.

Doch das soll nun anders werden. Vor kurzem verfügte die Regierung des Präsidenten Luis Echeverría zwei Maßnahmen, die das Selbstverständnis mexikanischer Männer erschüttern können: Ein scharfes Gesetz zur Waffenkontrolle soll künftig die männliche Schießwütigkeit bremsen, und ein staatlich gefördertes Programm zur Gebur-



Österreichische Uno-Polizisten, türkische Kollegen: Harmonie gestört